

## Kurzfassung des Vortrags

**Vortrag: Arbeitswelt im Wandel – Herausforderungen für die Arbeitsmedizin,  
Referent: Prof. Dr. Volker Harth (Zentralinstitut für Arbeitsmedizin und  
Maritime Medizin)**

Die **Arbeitssituation in den Betrieben und die beruflichen Anforderungen** an die Beschäftigten unterliegen einem stetigen und umfangreichen Wandel. Dieser ist insbesondere geprägt von

- der Zunahme komplexer Tätigkeitsprozesse und der Reduktion „einfacher Arbeitsfelder“,
- der Veränderung der Arbeitszeiten durch zunehmende Entgrenzung von Arbeitszeit und Freizeit und der Zunahme von Nacht- und Schichtarbeit,
- der Veränderung der Altersstruktur der Beschäftigten (betriebliche Demographie) und damit verbunden der Verlängerung der Lebensarbeitszeit,
- der Globalisierung des Erwerbslebens mit Zunahme internationaler Kooperationen,
- der Zunahme des Dienstleistungssektors (insbesondere im Kommunikationsbereich und Gesundheitswesen) und
- dem Rückgang traditioneller Beschäftigungsverhältnisse am „klassischen Arbeitsplatz“ mit Zunahme von temporärer Projektarbeit, Teilzeitarbeit, Heimarbeit und Telearbeit.

Gleichzeitig besteht durch die **Entwicklung neuer Technologien und Produktionsverfahren** weiterhin dringender Forschungsbedarf über toxikologische Eigenschaften von Gefahrstoffen (u.a. Chemikalien, Stäube, Biostoffe), die uns z. B. durch einen globalisierungsbedingten Import von gefahrstoffbelasteten Vor-, Zwischen- und Endprodukten erreichen oder die im Rahmen neuer Technologien (z. B. Nanopartikel, *Offshore*-Technologien) entstehen.

Als vorwiegend **präventivmedizinisches Fachgebiet** verfolgt die **Arbeitsmedizin** präventive Maßnahmen sowohl zur Schadensvermeidung als auch zur Früherkennung von Gefahren und Risiken im Betrieb. Sie nimmt darüber hinaus für die Beschäftigten eine tragende Funktion in der betrieblichen Gesundheitsförderung (Primär- und Sekundärprävention) wie auch in der beruflichen Wiedereingliederung (Tertiärprävention) ein. Zu ihren betrieblichen Aufgaben gehören traditionell Arbeitsschutz und Unfallverhütung, aber zunehmend auch die Erhaltung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Beschäftigten. Die Entwicklung individueller Vorsorgemaßnahmen, abgestimmt auf die speziellen Arbeitssituationen und -anforderungen an den Mitarbeiter, gehören somit zum Alltag des Arbeitsmediziners als Präventionsexperten im betrieblichen Gesundheitsmanagement.

Die Arbeitsmedizin kann so wesentlich zur Verbesserung des individuellen Gesundheitsschutzes am Arbeitsplatz beitragen, insbesondere vor dem Hintergrund des demographischen Wandels unserer Gesellschaft und des zunehmenden Fachkräftemangel. Zugleich erfolgt durch die betrieblichen Präventionsmaßnahmen mittelfristig aber auch eine nicht zu unterschätzende Entlastung für das gesamte Gesundheitssystem, was sich auch in der Diskussion um das Präventionsgesetz widerspiegelt.

Gegenstand der **arbeitsmedizinischen Forschung** ist die Wechselbeziehungen zwischen beruflicher Tätigkeit, Gesundheit und Krankheit. Die Arbeitsmedizin ist dabei das Bindeglied zwischen Arbeitsgestaltung/-organisation und gesundheitlichen Auswirkungen, zwischen dem kurativen Gesundheitswesen und der Arbeitstätigkeit, zwischen Betrieben und der Gesundheit der Beschäftigten. Dabei trägt die Arbeitsmedizin zur Stabilisierung der gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen bei. Bei der Umsetzung von Forschungserkenntnissen in die betriebliche Praxis bietet gerade die Arbeitsmedizin einen wichtigen Zugangsweg zu Beschäftigten und Bevölkerungsgruppen, die selbst (noch) nicht aus eigenem Antrieb ärztliche Hilfe aufsuchen oder sozial benachteiligt sind. Dieser Zugang bietet einen sonst im Gesundheitswesen nicht verfügbaren Ansatz der Gesundheitsförderung. Dieses Potential muss zukünftig, auch im Sinne des Präventionsgesetzes, noch intensiver ausgeschöpft werden.

Das rasante Fortschreiten wissenschaftlicher Erkenntnisse öffnet der Arbeitsmedizin zugleich zusätzlich neue Forschungsfelder. Doch auch bisher ungelöste Probleme müssen in Zukunft Gegenstand der arbeitsmedizinischen Forschung sein. Dazu gehören „Altlasten“ mit erheblichen Forschungsbedarf (z.B. asbestinduzierte Erkrankungen), arbeitsmedizinisch relevante Confounder (z.B. Rauchen, Ernährung, Lebensstilfaktoren), „klassische“, auch in Zukunft weiter bestehende Gefährdungen (z.B. Schweißrauche, Lärm, Hautbelastungen, Schichtarbeit, Arbeiten mit Absturzgefahr, Infektionsgefahr im Gesundheitsdienst, statische Belastungen bei körperlicher Arbeit) sowie Defizite in der menschengerechten Arbeitsplatzgestaltung (z.B. Ergonomie). Außerdem gilt es, das Thema psychische Gesundheit im Betrieb weiterzuentwickeln.

Schließlich besteht eine weitere wesentliche Aufgabe in der Erforschung der Belastung und Beanspruchung durch die berufliche Tätigkeit sowie der Entwicklung und Qualitätssicherung von risikoorientierten, flexiblen Präventionsstrategien. Dabei ist in der betrieblichen Praxis der auf das Individuum zentrierte Ansatz von besonderer Bedeutung. Besonders gefährdete Beschäftigtengruppen können umfänglich beraten werden und gewinnen so von einem gut funktionierenden betrieblichen Gesundheitsmanagement.

Das **Zentralinstitut für Arbeitsmedizin und Maritime Medizin (ZfAM)**, eine Einrichtung der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) der Freien und Hansestadt Hamburg, ist mit seiner Universitätsprofessur für Arbeitsmedizin mit dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) verbunden. Wesentliche Aufgabe des Instituts ist die Durchführung wissenschaftlicher und praktischer Untersuchungen zur Vertiefung der Erkenntnisse über die Einwirkung der Arbeit auf die Gesundheit des Menschen. Das ZfAM nimmt dabei Aufgaben in Forschung, Lehre, Beratung, Krankenbetreuung sowie in der Fort- und Weiterbildung in fünf Arbeitsgruppen wahr, die folgende klinische und wissenschaftliche Schwerpunkte abdecken:

- AG Klinische Arbeitsmedizin: Arbeitsmedizinische Poliklinik, Umweltmedizin
- AG Arbeitstoxikologie und Immunologie: Biomonitoring von Schwermetallen und Lösemitteln (Containerbegasung), Allergiediagnostik, Allergenstrukturforschung
- AG Psychomentale Belastung: Psychomentale Belastungen und Beanspruchungen in verschiedenen Berufen
- AG Betriebliche Epidemiologie: Epidemiologische Studien in der Arbeitswelt, Literaturbewertungen
- AG Schifffahrtsmedizin: Psychophysische Belastungen und Beanspruchungen in der Schifffahrt und im Hafenumschlag, UV bedingter Hautkrebs bei Seeleuten, medizinische Ausbildung der nautischen Offiziere

Ein besonderer Schwerpunkt der wissenschaftlichen Forschung im ZfAM liegt dabei in der Entwicklung evidenzbasierter Strategien zur Primärprävention (Krankheitsvermeidung), der Sekundärprävention (Früherkennung), der Tertiärprävention (Rehabilitation) sowie der Gesundheitsförderung.

In Zusammenarbeit mit anderen Wissenschaftsdisziplinen liefert die arbeitsmedizinische Forschung einen wesentlichen Beitrag zur Förderung der Gesundheit der Beschäftigten und damit auch zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe.

Der Vortrag geht dazu exemplarisch auf einige Forschungsprojekte des Zentralinstitutes in Bezug auf die Metropolregion Hamburg näher ein.